Nr. 341. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 23. Juli 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin**, 22. Juli. Gegenüber ungenauen Mittheilungen über die im Jahre 1896 im Bau begriffenen Kriegsschiffe möchten wir die Angaben des Chefkonstrukteurs der kaiserlichen Marine, Wirkl. Geh. Admiralitätsraths A. Dietrich in seinem vor der Institution of Naval Architects gehaltenen Vortrage über die Entwicklung der Entwürfe und des Baues der deutschen Kriegsschiffe wiederholen. Darnach sind im Bau begriffen: das Panzerschiff 1. Klasse „Ersatz Preußen“, der Kreuzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ und die Kreuzer 2. Klasse „Ersatz Freya“, „K“ und „L“. „Ersatz Preußen“ ist im März 1895 auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen auf Stapel gesetzt und wird voraussichtlich 1898 fertiggestellt werden. „Ersatz Leipzig“ wird von der kaiserlichen Werft zu Kiel gebaut und ebenfalls 1898, vielleicht aber auch erst 1899 fertig werden. Von den drei Kreuzern zweiter Klasse wird „Ersatz Freya“ von der kaiserlichen Werft in Danzig, „K“ von der Aktiengesellschaft „Vulkan“ zu Stettin und „L“ von der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Bremen gebaut. Alle drei dürften 1897 schon fertig gestellt sein. Während die Maschinen der einzelnen Schiffe im Uebrigen von den die letzteren selbst anfertigenden Werften hergestellt werden, baut die Aktiengesellschaft „Germania“ in Tegel-Berlin die Maschinen für „Ersatz Freya“. Die Besatzung wird bei „Ersatz Preußen“ 655 Mann, bei „Ersatz Leipzig“ 565, bei „Ersatz Freya“ 439, bei „K“ 430 und bei „L“ 439 Mann betragen.

— Ein Telegramm aus Molde vom 22. Juli, Vormittags, meldet: Seine Majestät der Kaiser wird heute Nachmittag 5 Uhr die Weiterreise nach dem Ejrasfjord antreten. Das Wetter ist immer noch trübe. An Bord Alles wohl.

** Wenn in einigen Blättern die Frage einer Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit Plänen wegen Vergrößerung der Flotte erörtert wird, so hat man es offenbar mit sehr luftigen Kombinationen zu thun, bei denen die realen Verhältnisse eine ausreichende Berücksichtigung nicht gefunden haben.

So bereit der Reichstag sich in letzter Session gefunden hat, im Etat Mittel für die quantitative und qualitative Verstärkung unserer Wehrkraft zur See zu bewilligen und so gegründete Aussicht vorhanden ist, daß er dieselbe Bereitwilligkeit auch in der Folge gegenüber wohlbegründeten Forderungen im Etat bethätigen wird, so wenig Aussicht würde die Forderung einer großen Anleihe für Flottenzwecke gehabt haben und die Aussichten eines solchen Planes müßten sich mit jeder Session, mit welcher man den Neuwahlen näher rückt, naturgemäß noch verschlechtern.

Noch ungleich weniger geneigt hat sich der Reichstag der Bewilligung neuer Steuern selbst zu einer Zeit gezeigt, wo die Deckung für den Ausgabebedarf nur unter schwerer Belastung der Bundesstaaten mit durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen zu beschaffen war. Wenn es auch richtig ist, daß mit der Ablehnung der Tabaksteuerpläne die Voraussetzungen gehoben sind, unter denen die Reichsregierung 1893 auf den Vorschlag einer Erhöhung der Biersteuer verzichten zu können erklärt hat, so liegt doch andererseits auch nicht das mindeste Anzeichen dafür vor, daß in der Folge auf eine größere Geneigtheit zur Bewilligung neuer Steuern im Allgemeinen und der Biersteuer im Besonderen zu rechnen wäre. Im Gegentheil werden auch auf diesem Gebiete erst recht die herannahenden allgemeinen Wahlen einen starken Schatten vorauswerfen. Jedenfalls darf man sich nicht der Illusion hingeben, von dem Reichstage in dieser Hinsicht etwas zu erlangen, bevor nicht alle anderen Mittel erschöpft sind, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Freilich wird man dort nicht so thöricht sein, mit einem linksliberalen Blatt schon in dem Ueberschusse von 1895—96 um nicht volle 12 Millionen Mark eine ausreichende Deckung des Mehrbedarfs für die Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter zu erblicken. Man wird sich dort natürlich klar darüber sein, daß durch diesen Ueberschuß angesichts des Ueberschusses von 1894—95 von über 7 Millionen für das nächste Jahr die Finanzlage sich nur um 4½ Millionen Mark bessert, daß aber die Gewähr der Dauer auch bei dieser Deckung fehlt. Das ist selbstverständlich, ebenso selbstverständlich aber ist es, daß, wenn im Reichstage in der Folge das Bedürfniß erkannt wird, ein Mißverhältniß zwischen dem Ausgabebedarf und den Deckungsmitteln auszugleichen, ganz von selbst zunächst die Frage der Zinsherabsetzung der Reichsschuld sich aufwirft.

So liegen die Dinge thatsächlich. Kombinationen der eingangs gedachten Art schweben daher völlig in der Luft.

— Aus Kiel, 21. Juli, wird geschrieben: Das Artillerieschulschiff „Mars“ ist gestern auf fünf Tage in See gegangen, um dort Schießübungen abzuhalten. Auch „Pelikan“ und „Grille“ sowie Tender „Hay“ und „Ulan“ haben den Hafen verlassen, um auf hoher See zu üben. Das Torpedoschulschiff „Blücher“ ist von der Flensburger Föhrde zurückgekehrt; es ist gleich in die Werft gegangen, um als Flaggschiff des kommandirenden Admirals bei den großen Herbstübungen eingerichtet zu werden. — Auf dem Strome in der Nähe von Bellevue liegt allein das Schulschiff „Stosch“, das direkt von Kronstadt nach Kiel gegangen ist. Die jüngsten Kadetten, die im September die Reise nach Westindien antreten, machen in ihrer frischen, strammen Haltung einen vortrefflichen Eindruck. Der Empfang der deutschen Schiffe in Petersburg und Kronstadt ist ein sehr herzlicher gewesen, es ist das erste Mal, daß deutsche Schulschiffe diese Häfen besucht haben. — Kiel wird jetzt auch häufiger von russischen Kriegsschiffen angelaufen. Von fremden Seemächten bediente sich Rußland wohl am häufigsten des Kaiser Wilhelmkanals, der auch dem russischen Seehandel unverkennbare Vortheile bietet. — Der Aviso „Hela“, der jetzt seine Probefahrten macht, ist der größte Aviso unserer Marine, er hat ein Deplacement von 2003 Tons und die Maschinen sollen kontraktlich 6000 i. e. haben; er wird also eine größere Geschwindigkeit erreichen müssen, als der „Greif“, der 2000 Tons Raumgehalt und Maschinen von 5400 Pferdekräften hat. „Hela“ wird unter Umständen auch als Torpedobootjäger gebraucht werden können, er ist mit vier 8,8 Zmtr. und 5,5 Zmtr. Schnellfeuergeschützen armirt. — Man spricht davon, daß der neue Kreuzer „Geier“ dazu bestimmt sei, auf die westafrikanische Station zu gehen. Der „Geier“ gehört den Kreuzern vierter Klasse des Seeadlertyps an. Wir besitzen vier von diesen neuen Stationskreuzern, „Seeadler“ und „Condor“ befinden sich in Ostafrika, „Cormoran“ in Ostasien, sie haben sämtlich ein Deplacement von 1640 Tons, 2800 i. e. und 159 Mann Besatzung, sie führen acht 10,5 Zmtr. Schnellfeuergeschütze und sieben 3,7 Zmtr. Maximgeschütze. Man hat früher angenommen, daß der „Geier“ das Kanonenboot „Iltis“ auf der ostasiatischen Station ersetzen und die „Schwalbe“ an Stelle des „Sperber“ auf der westafrikanischen Station treten werde. Wir halten das auch noch immer für wahrscheinlicher.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich mit der Frage, wie weit die Sozialdemokratie beanspruchen könne, positive Leistungen in der letzten Reichstagssession vollbracht zu haben. Sie knüpft dabei an einen Artikel des „Vorwärts“ an, der eben solche Leistungen für seine Partei als wahr haben will, und sagt demgegenüber:

„Die Thatsache, daß die Sozialdemokraten von jeher gegen jedes Gesetz gestimmt haben, welches die Wahrung der Interessen der Arbeiter und deren Förderung in sozialpolitischer Beziehung bezweckte, kann auch der „Vorwärts“ nicht aus der Welt schaffen. Der von dem Abg. Bebel schon im Jahre 1880, also vor der Inaugurirung der Sozialreform, aufgestellte Richtsatz, daß die Arbeiter auf jede positive Maßregel der Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter mit „schallendem Gelächter“ antworten würden, ist von der Sozialdemokratie im Parlamente bis heute festgehalten worden, obgleich die Praxis gezeigt hat, daß der einzelne Arbeiter sehr wohl die ihm zu Gute kommenden Leistungen der „kapitalistischen Ausbeutergesellschaft“ in Anspruch zu nehmen und auch zu würdigen weiß. Unter diesen Umständen muß die Behauptung des „Vorwärts“, die Vertreter der Partei hätten es da, wo sich ein wirklicher Vortheil für das Volk habe erreichen lassen, nie an kräftigem Eingreifen fehlen lassen, wie ein Hohn auf die Wirklichkeit erscheinen. Absichtlicher Hohn ist es ohne Zweifel, wenn der „Vorwärts“ zum Schlusse das Gleichniß vom Säemann anzieht, um die negirende Thätigkeit der Sozialdemokratie im Lichte positiven Schaffens erscheinen zu lassen. Es giebt ein recht konfuses Bild, wenn der „Vorwärts“ die „kapitalistische Gesellschaftsform“ mit dem Samenkorn vergleicht, welches die Sozialdemokratie in die Erde streue, damit es in fruchtbringender Vernichtung die „höhere, die sozialistische Form menschlichen Zusammenlebens“ erzeuge. Vorläufig hat diese Säemannsthätigkeit der Sozialdemokratie nur die Phrase vom Zukunftsstaat geboren, über dessen Einrichtung sich nach sozialdemokratischer Anschauung nur „dogmatische Dickköpfe“ Skrupel machen.“

— Die seit dem 1. April v. Js. ausgeführte Reorganisation der Eisenbahnverwaltung soll sich zwar im Allgemeinen bewährt haben, aber in einzelnen Einrichtungen sich doch noch als verbesserungsbedürftig erweisen. Es hat sich nämlich, wie man dem „B. T.“ schreibt, herausgestellt, daß die Personalersparung in den technischen Bureaus der Eisenbahndirektionen durchweg verkehrt angebracht ist. Fünf Direktionspräsidenten haben sich bereits für die erhebliche Vermehrung des Personals in den technischen Bureaus ausgesprochen, darunter einzelne Direktionen wie Altona, Stettin u. s. w. für eine Vermehrung um fünf bis acht Beamte. Bei einzelnen Direktionen ist diese Personalvermehrung garnicht aufschiebbar, weshalb jetzt schon Hülfsbeamte hinzugezogen sind. Diese Vermehrung des Personals in den technischen Bureaus soll bereits Gegenstand der berichtlichen Erörterung mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten geworden sein, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sich der Landtag im Herbste mit einer solchen Personalvermehrung im Etat 1897 bis 1898 zu beschäftigen haben wird.

— Aus den westafrikanischen Schutzgebieten sind Ende voriger Woche eine Anzahl von Beamten und anderen dort ansässigen Deutschen zurückgekehrt. Der Geschäftsführer Will von der deutschen Firma Gaedelt u. Ko. in Togo ist hier eingetroffen und hat von einer Expedition berichtet, die der Landeshauptmann Köhler nordwärts nach dem Volta hin bis nach Kpandu, gegenüber der englischen Goldküstenkolonie unternommen hat. Er war nur von einem halben Dutzend Soldaten begleitet, man hätte aber auch diese nicht gebraucht, da überall Frieden herrschte und die Eingeborenen allenthalben dem Landeshauptmann freundlich entgegenkamen. Aus Kamerun ist der Regierungsarzt Dr. A. Plehn mit seiner Frau in Urlaub hier eingetroffen.

— Das Pastorentelegramm des Kaisers soll der „N. Saarbr. Ztg.“, des offiziösen Organs des Herrn von Stumm, zufolge auf den ausdrücklichen Wunsch des summus episcopus der protestantischen Landeskirche von Preußen durch Stumm veröffentlicht worden sein und die in der Neunkirchener Rede des Herrn von Stumm an gewissen Geistlichen geübte öffentliche Kritik an der gleichen Stelle die uneingeschränkteste und ausdrücklichste Billigung erfahren haben.

— Die Jahresberichte der preußischen Fabrikinspektoren wissen fast durchweg von irgend einem erheblichen Arbeitsmangel nichts zu berichten. Für den Reg.-Bez. Potsdam wird bemerkt, daß die Arbeitslosigkeit sich in Folge der von den Gemeinden und Privaten getroffenen Fürsorge zur Beschaffung von Arbeit gegen das Vorjahr vermindert habe. Im Bez. Liegnitz ist Arbeitslosigkeit nirgends eingetreten, vielmehr war an einzelnen Orten Arbeitermangel fühlbar. Im Bez. Oppeln sind Klagen über Arbeitslosigkeit nicht bekannt geworden, vielmehr machte sich erhebliche Nachfrage nach Arbeitskräften geltend. Im Bez. Merseburg ist Arbeitslosigkeit nicht in erheblichem Maße eingetreten, wozu allerdings der Bau mehrerer Kleinbahnen beigetragen hat. Verschiedene Fabriken, darunter auch Zuckerfabriken, haben sogar zeitweise über Arbeitermangel geklagt. Aehnlich lagen die Verhältnisse im Bez. Erfurt. Der Bericht für Schleswig-Holstein endlich betont, daß sich unter den industriellen Arbeitern im Winter 1895 etwas weniger Arbeitslosigkeit gezeigt hat. Das weitere Aufblühen der Lederindustrie, die nachlassende Geschäftsflauheit in der Zement-, Textil- und Eisenindustrie bewirkten theilweise eine Mehreinstellung von Arbeitskräften.

Hamburg, 22. Juli. Der „Hamb. Korr.“ beschäftigt sich anscheinend offiziös mit verschiedenen von landwirthschaftlicher Seite erhobenen Forderungen in Anknüpfung an einen in der „Kreuzztg.“ veröffentlichten Artikel, für dessen Verfasser man den Grafen Udo Stollberg hält. Der „Korrespondent“ schreibt: Die Forderung der Konvertirung der Staatspapiere in 3 prozentige ist, zunächst wenigstens, ebenso aussichtslos, wie die Gleichstellung der landschaftlichen Pfandbriefe mit den Staatsanleihen bei der Lombardirung durch die Reichsbank. Die völlige Grenzsperre für ausländisches Vieh bei Seuchengefahr ist der Erfüllung am nächsten. Die Aufhebung des Zollkredits für Getreide und Mühlenkonti steht nicht in Aussicht. Allgemeine Staffeltarife für alle Güter und alle Richtungen wären in der That wünschenswerth. Ueber die Börsennotirungen des Getreides schweigt der „Korrespondent“ in seinen an die „Kreuzzeitung“ anknüpfenden Ausführungen.

Wiesbaden, 22. Juli. Der Prinz von Wales wird Mitte August zu mehrwöchigen Kuraufenthalt in Bad Homburg erwartet.

Darmstadt, 22. Juli. Zweite Kammer. Schmitt (Zentrum) führt aus, der Staatsvertrag betr. Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn sei eine rücksichtslose Maßregel und laufe auf die Ausnützung der Uebermacht hinaus. Die finanzielle Seite des Vertrages sei nicht verlockend, da Hessen bei Schwankungen des preußischen Eisenbahnetats nichts erhalte, sondern noch zusetzen müsse. Redner beantragt sodann, die Vorlage zurückzuweisen und mit der preußischen Regierung in neue Verhandlungen einzutreten, um günstigere Bedingungen zu erzielen. Der Ministerpräsident Dr. Finger befürwortet den Staatsvertrag mit Preußen betreffend die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn. Die jahrelange Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Verstaatlichung habe sich jetzt noch im Hinblick auf ihre Nebenbahnen gesteigert. Eine Verständigung mit Preußen sei unerläßlich. Das allein Richtige bleibe eine gemeinschaftliche Verwaltung, die allerdings nicht in der Weise zu erreichen sei, daß Preußen von seiner eigenen Bahnverwaltung einen Kreis absondern solle, welchen es gemeinschaftlich mit Hessen zu verwalten hätte. Preußen habe Hessen mehr als loyal behandelt, Vielleicht sei noch ein preußisches Zugeständniß hinsichtlich der Bezahlung der Betriebsmittel, des Baues und der Eröffnung der Nebenbahnen zu erzielen. Das hessische Bahnnetz schließe eine Selbstständigkeit aus. Finanzminister Weber widerlegt eingehend die Ausführungen des Abgeordneten Schmitt und empfiehlt die Annahme des Vertrages. Weiterberathung morgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Der gestrige Besuch des Grafen Goluchowski beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe wird nicht viel kommentirt. Man betrachtet dergleichen Zusammenkünfte hier schon als nahezu selbstverständlich. Nach Berichten aus Aussee war der Empfang Goluchowskis in der Villa des Fürsten Hohenlohe überaus herzlich und entbehrte jeden formellen Charakters.

Wien, 22. Juli. Nach beglaubigter Meldung aus Cettinje hat sich der Kronprinz von Italien mit der Prinzessin Helene von Montenegro verlobt.

Die Prinzessin Helene von Montenegro ist die dritte Tochter des Fürsten Nikolaus. Sie ist in Cettinje am 8. Januar 1873 geboren. Der Prinz von Neapel, der einzige Sohn des Königs von Italien, steht im 27. Lebensjahre.

Schweiz.

Zürich, 22. Juli. Gestern hielt das Direktionskomitee des Zentralbureaus der Preßvereine seine konstituirende Sitzung. Gewählt wurden: zum Präsidenten Wilhelm Singer-Wien, zu Vizepräsidenten G. Schweitzer-Berlin, Hebrard-Paris, Tovelli-Mailand und Beraza-Madrid; zu Schriftführern Tannay-Paris und Janson-Schweden; zum Schatzmeister Cauler-Brüssel. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Zum Vorsitzenden der Aufnahmekommission wurde Boissevin-Amsterdam gewählt, zu Delegirten für den Berner Kongreß zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums Dr. Osterrieth-Berlin und Albert Bataille-Paris. Auf der Tagesordnung für den nächsten Kongreß, welcher in Stockholm stattfindet, steht unter Anderem die Frage der Urheberrechte, das Recht der Presse hinsichtlich der Gesetzgebung der verschiedenen Länder und die Stellung der Presse zu dem Telegraphenwesen. Die nächste Sitzung des Direktionskomitees findet im Februar statt.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Manchen unserer Landsleute, die sich anschicken, die belgischen Sommerfrischen aufzusuchen, werden einige Angaben über die Münzverhältnisse in Belgien willkommen sein, die sie in den Stand setzen, sich in dem Wirrwarr derselben zurecht zu finden und vor Schaden in Acht zu nehmen. Zwar ist der größte Theil des außer Kurs gesetzten Silbergeldes bereits in den beiden letzten Jahren außer Landes gewandert, aber immerhin noch genug davon vorhanden, um dem Fremden anzurathen, aufzupassen. Wenn ihm auch in seinem Standquartiere wohl weniger ein entwerthetes Stück in die Hand gespielt wird, so machen sich doch Kellner, Droschkenkutscher, Barbiere und dergl. Leute ebenso wenig ein Gewissen daraus, ihm die Sorge um die Weiterbeförderung eines faulen 50-Centimes-, Einfranken-, Zweifranken- oder gar Fünffrankenstückes zu überlassen, wie er selbst vielleicht bei Ueberschreitung der Zollgrenze den Nacker Staat ein wenig zu bemogeln. Ja, neulich klagte uns sogar ein Engländer sein Leid, ein Fünf-Pesetastück anstatt eines Fünffrankenthalers am Bahnschalter erhalten zu haben. Also aufgepaßt! Die Sache ist nebenbei einfacher, als man anfänglich glaubt. Die Fünffrankenstücke des lateinischen Münzbundes sind zunächst durchweg alle gut, also die Italiens, Belgiens, Frankreichs, der Schweiz und Griechenlands, ohne Unterschied der Jahreszahl. Vor den Süd-Amerikanern, Mexikanern, Rumänen, Spaniern u. s. w. nehme man sich aber in Acht. Aus Unkenntniß werden Napoleon I., Louis XVIII., Charles X., Louis Philippe I. u. a. zuweilen beanstandet, jedoch mit Unrecht. Bei den kleinern Silbermünzen von 50 Centimes, 1 und 2 Franken liegt die Sache anders. Ihre nach den Bestimmungen der lateinischen Münzkonvention geregelte Umlaufskraft beschränkt sich in Belgien auf die französischen Stücke seit 1864, die belgischen seit 1865, die Schweizer seit 1866 und die Griechen seit 1868. Die gültigen französischen Stücke des zweiten Kaiserreichs sind noch besonders erkennbar an dem Lorbeerkranze auf dem Haupte Napoleons, die Schweizer an der aufrecht stehenden Helvetia statt der sitzenden auf dem Rücken der frühern Jahrgänge. Doch kommt letzteres bei den Fünffrankenthalern der Schweiz nicht in Betracht. Alle sonstigen, namentlich alle Italiener (außer den 5-Frankenthalern) und Päpste, weise man einfach zurück. Das persönliche Ansehen letzterer steht selbst bei dem verbissensten Ultramontanen im umgekehrten Verhältniß zu der Achtung, die er ihren Münzen entgegenbringt. Dem Hereingefallenen kann man schließlich nur noch den Rath ertheilen, sich den, der ihn hineingelegt hat, möglichst bald zu kaufen, falls er ihn mit Bestimmtheit kennt. Ist es ein Kellner, so stellt er sich zwar dumm und unschuldig an, nimmt aber im Uebrigen auch andern Tags noch den faulen Franken, den er ganz genau kennt, willig wieder zurück, um mit besserm Glück von neuem einen Dummen zu suchen, den er auch sicher findet. Er selbst, der Kellner, verliert überhaupt nicht daran, denn er ist seinerseits nicht betrogen worden, sondern unter hundert Fällen hat er den „Faulen“ neunundneunzigmal von einem wirklich Hereingelegten zu billigem Preise gekauft, um ihn als voll wieder an den Mann zu bringen. Das ist für viele ein, und in der Reisezeit recht erträgliches Nebengeschäft.

Ein Schüleraufstand steht in dem hiesigen königlichen Athenäum, dem Gymnasium der Stadt Brüssel, bevor. Die Schulbehörde hatte beschlossen, im Oktober die Versetzungs- und Abgangsprüfung der obern Klassen abzuhalten, dann aber plötzlich diesen Beschluß dahin abgeändert, daß sie noch in diesem Monat in den nächsten Tagen stattfinden sollten. Das paßte den jungen Leuten nicht, die Anrecht auf eine Vorbereitungszeit beanspruchten, und so erklärten sie insgesamt mit Ausnahme von dreien, daß sie sich der Prüfung nicht unterziehen würden. Irgend ein Zerwürfniß zwischen Schule und Schulbehörde gehört nun mit zu einem normalen Schuljahre, und geht es nach der gewöhnlichen Regel, so werden es nicht die Schüler sein, die nachgeben. Schlimmsten Falles sind ja die Konkurrenzschulen der Geistlichkeit da, die mit Freuden die verirrten Schäflein der liberalen Staats- oder Stadtschule aufnehmen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Hiesigen Blättern wird aus Algier gemeldet: Der ehemalige Premierminister der Königin von Madagaskar, Nainilairivoni, verfaßte kurz vor seinem Tode eine Proklamation an das madagassische Volk, in welcher er dasselbe auffordert, angesichts der durch die Fahavalos hervorgerufenen Unruhen der französischen Nation, welche er lieben gelernt habe, Freundschaft und Vertrauen zuzuwenden.

Paris, 22. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein ministerielles Rundschreiben betreffend die Regelung der Lage der ausländischen Studirenden der Medizin. Die Lehranstalten sollen den Medizinern offen stehen, welche zu ihrer weiteren Ausbildung eintreffen. Die Studirenden sollen in zwei Kategorien getheilt werden: diejenigen Studirenden, welche die ärztliche Thätigkeit ausüben wollen, müssen ein französisches Baccalaureatsdiplom oder ein gleichwerthiges Diplom beibringen, die übrigen Studirenden sollen von der Baccalaureatsprüfung befreit sein, aber das von ihnen erworbene Diplom soll ihnen nicht das Recht geben, die ärztliche Thätigkeit in Frankreich auszuüben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 21. Juli. Im Senate wurde ein Gesuch um Genehmigung der Strafverfolgung des Generals Borrero vorgelegt, das eine längere erregte Debatte hervorrief. Danach begann der Senat die Berathung der Vorlage betreffend die Eisenbahnsubventionen.

England.

London, 21. Juli. Gestern wurde in einer Versammlung des kretensischen Hülfskomitees unter dem Vorsitze des Herzogs von Westminster beschlossen, eine Kommission zur Vertheilung von Unterstützungen nach Kreta zu entsenden, und zu einem Zusammenwirken der amerikanischen und europäischen Völker zur Erleichterung der wachsenden Noth auf Kreta aufzufordern.

London, 22. Juli. Die Königin verlieh gestern dem Kronprinzen von Dänemark den Hosenbandorden und dem Prinzen Karl von Dänemark den Bathorden. Gestern Abend gab der Prinz von Wales in Marlborough-House ein glänzendes Festmahl, an welchem die dänischen Prinzen, sowie beinahe sämtliche Mitglieder der englischen königlichen Familie und die ausländischen Fürstlichkeiten, welche zur Vermählungsfeier hier weilen, theilnahmen.

London, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Singapore von gestern, daß von Formosa Berichte über Eingeborenenaufstände einlaufen: die Japaner sollen in sehr schwieriger Lage sein. Derselbe Korrespondent meldet, die Pest sei in Hongkong nunmehr beinahe erloschen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria vom 20. d. M., die Regierung der südafrikanischen Republik werde, wie man glaube, der Chartered Company in dieser Woche ihre Entschädigungsforderung für den Jamesonschen Einfall präsentiren.

London, 22. Juli. Anläßlich der heutigen Hochzeitsfeier der Prinzessin Maud mit dem Prinzen Karl von Dänemark sind alle Straßen in der Umgebung von Marlborough House und Buckingham-Palace, sowie die des Westend festlich geschmückt und durch eine ungeheure Volksmenge belebt.

Schweden und Norwegen.

Hammerfest, 21. Juli. Der Dampfer „Lofoten“ hat Spitzbergen besucht und ist bis 18. Juli dort verblieben. Auf Spitzbergen herrschte damals abwechselnd Regenwetter, Nebel und Schnee, es war aber nicht kalt. Andree wird morgen anfangen, den Ballon zu füllen, und am Montag, den 27. Juli, aufsteigen, sofern es die Wetterverhältnisse erlauben.

Serbien.

Belgrad, 22. Juli. Die Nachricht, der serbische Ministerpräsident Nowakowitsch habe an den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy ein Dankschreiben für die Einladung zur Eröffnung des „Eisernen Thores“ gerichtet, hat sich als unrichtig erwiesen. Die Einladung erfolgte von dem Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski. Nowakowitsch nahm sie dankend an mit der gleichzeitigen Anzeige, daß der Finanzminister Popowitsch und der Minister für öffentliche Arbeiten und Bauten Radosawljewitsch die serbische Regierung bei der Feierlichkeit vertreten würden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Der gefahrdrohende Aufstand der Drusen im Hauran scheint niedergeschlagen zu werden, ehe er größern Umfang annahm. Die türkischen Truppen haben einen Sieg über mehrere tausend Drusen erfochten, und man hofft, daß die Widerstandskraft des unruhigen Bergvolkes damit gebrochen ist. Bei den ungemeinen Schwierigkeiten, die das Gelände den militärischen Bewegungen entgegensetzt, wird allerdings der kleine Krieg noch fortdauern. Zum großen Theil bestehen die Regimenter, die jetzt in Syrien und auf Kreta mobil sind, aus Redifs, und der wirthschaftlichen Lage der mohamedanischen Bevölkerung wird durch diese fortwährenden Einberufungen der besten Kräfte ein schwerer Schaden zugefügt, ganz abgesehen davon, daß die Finanzen des Staats immer schlechter werden. Hierin liegt die gefährliche Seite der kleinen Explosionen in den verschiedenen Gegenden des osmanischen Reichs; sie vermehren die Noth der Staatskasse und der Moslems und fachen den religiösen Fanatismus an. Was die Lage auf Kreta anlangt, so gewinnt es immer mehr den Anschein, daß die ruhigern Elemente den Heißspornen unterliegen und die Nationalversammlung erfolglos verlaufen wird. Sollte es wirklich dahin kommen, so werden die Kreter sich die Folgen allein zuzuschreiben haben, denn die Botschafter dürften kaum den türkischen Behörden wieder in den Arm fallen, wenn sie mit Waffengewalt vorgehen wollen. Allerdings werden große Anstrengungen nothwendig sein, um militärisch den Aufstand niederzuwerfen. Der Zustand der türkischen Marine gestattet keine scharfe Blockade der Insel, und die Geschichte der Empörung in den sechziger Jahren beweist, daß der Lebensnerv der Bewegung in der Zufuhr von Munition und Verstärkungen aus dem Auslande beruht. Erst als sie durch den Engländer Hobart Pascha unterbrochen war, wurde die Lage der Kreter verzweifelt. Jetzt verfügt die Türkei aber nicht mehr über die Flotte von damals; man ist im Goldenen Horn allerdings eifrig beschäftigt, ältere Fahrzeuge seetüchtig zu machen, aber die überwiegende Zahl der Schiffe verrostet nutzlos vor dem Arsenal. Die griechische Regierung wird jedenfalls alles thun, um die Bildung von Freischaren im eigenen Lande und ihre Ueberführung nach Kreta zu verhindern, man darf aber nicht vergessen, daß sie sich dabei der Stimmung des ganzen Volks gegenüberfindet, denn für jeden Griechen ist der Gewinn Kretas ein Ziel, das nicht schnell genug erreicht werden kann. Außerdem zählen die griechischen Kolonien im Ausland ein ganze Reihe opferwilliger Männer, die große Summen für die Unterstützung der kämpfenden Brüder hergeben. Von den Ereignissen der nächsten Tage hängt es nun ab, ob dem Blutvergießen ein Ende gemacht wird oder der Krieg sich noch lange hinspinnt. Politisch wie aus Gründen der Menschlichkeit kann man nur wünschen, daß die friedliche Einigung zu Stande kommt.

Konstantinopel, 22. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Telegraphen-Korrespond.-Bureaus.) Die Meldungen über Umtriebe von Banden in Macedonien werden als zweifellos übertrieben betrachtet, da es sich bisher nur um die gewöhnlichen, alljährlich auftauchenden Räuberbanden handelt, die keinerlei politische Zwecke verfolgen; dies gilt auch von der Bande, die sich kürzlich in den Distrikten von Seres und Demir-Hissari gezeigt hatte. Nichtsdestoweniger trifft die Pforte alle nothwendigen Vorsichtsmaßregeln. So hat sie in den letzten 10 Tagen aus dem westlichen und nördlichen Korpsbereiche 6500 Mann nach dem im Vorjahr gefährdeten Rayon, der von Kumanova über Schtiplje, Strumitza und Seres bis zur bulgarischen Grenze reicht, entsendet.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. (Meldung der „Agence Havas“.) Ein Trupp von 180 Mann, welche in Macedonien eindringen wollten, um bulgarischen Umtrieben entgegenzutreten, wurde durch die thessalischen Behörden aufgelöst. Die Regierung ergreift energische Maßregeln, um ähnliche Bewegungen zu verhindern.

Schwimmkleidung.

Patent von S. Salomon, Memel.

Herr S. Salomon hat die Erfindung gemacht, die ganze Kleidung des Seemannes derartig zu präpariren, daß sie bedeutend leichter als Seewasser ist, und den Menschen in diesem längere Zeit schwimmend erhält. Er hat mit den verschiedenen Stoffen, aus denen sich die Kleidung des Seemannes zusammensetzt, also mit dem Pylot, der gewöhnlich zu den Beinkleidern genommen wird, mit dem starken baumwollenen für Hemden bestimmten Gewebe und mit dem Flanell, der zu Jacken dient, lange Jahre hindurch Versuche angestellt, die darauf hinzielten

die genannten Stoffe wasserundurchlässig und voluminös zu machen, sodaß sie innerhalb des Gewebes, d. h. also in den Poren des Stoffes ein gewisses Quantum Luft fassen und diese auch unter Wasser nicht verlieren. Er hat dieses Ziel so gut erreicht, daß die Kleidung eines Matrosen, wenn sie nach seinem Verfahren imprägnirt ist, einen Menschen 4 bis 30 Stunden über Wasser zu halten vermag, je nach der Stärke der vorgenommenen Imprägnirung. Sollen die Kleider dem Menschen die Schwimmfähigkeit nur auf die Dauer von 4—8 Stunden erhalten, so ist Imprägnirung durch das Gefühl absolut nicht zu spüren und beeinträchtigt die Weichheit und Schmiegsamkeit des Gewebes auch nicht im mindesten. Werden die Kleidungsstücke mit Rücksicht auf eine Schwimmdauer von 20 und mehr Stunden imprägnirt, so sind sie dann allerdings eine Kleinigkeit steifer, als das Rohmaterial. Sie werden jedoch schon nach kurzem Gebrauch ebenso bequem und weich, wie die bis jetzt gebräuchliche Seemannskleidung. Man hat mehrfach Versuche vorgenommen, die Kleider, mit dem Gewicht eines Menschen beschwert, im Wasser schwimmen zu lassen, und es liegen Atteste vor, daß diese Kleider diese Probe ausgezeichnet bestanden haben. Ein nach diesem Verfahren präparirter Seemannsanzug hat vor kurzer Zeit auf der Weltausstellung zu Antwerpen berechtigtes Aufsehen erregt und natürlich das besondere Interesse der zahlreichen anwesenden Seeleute in hohem Grade wach gerufen.

Die beschriebene Erfindung hat für alle diejenigen, die durch ihren Beruf gezwungen sind, den Schrecken des Meeres zu trotzen, die größte Bedeutung. Bei allgemeiner Anwendung dieser Schwimmkleidung wird so manches Menschenleben vor frühzeitigem Tod bewahrt bleiben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Erfindung allen seefahrenden Nationen sympathisch sein werde, und daß man auch von Seiten der Regierung sich bestreben werde, der Schwimmkleidung allgemeine Annahme und Verbreitung zu schaffen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. Juli. Zum Benefiz für Fräulein Else Longaner wird am Freitag die beliebte Operette „Die Fledermaus“ in Scene gehen. Die Benefiziantin spielt darin die Rolle der „Adele“, während die übrigen bedeutenderen Partien durch erste Kräfte des Bellevue-Theaters besetzt sind. Im Interesse der Benefiziantin steht zu hoffen, daß das lustige Strauß'sche Werk bei der für diese Saison erstmaligen Aufführung die oft erprobte Anziehungskraft erneut zeigen möge, damit der geschätzten Künstlerin, welche uns so oft durch frischen Gesang und munteres Spiel entzückt, neben dem künstlerischen auch ein finanzieller Erfolg zu Theil werde.

— In Marx' Konzertgarten konzertirt das durch seine gediegenen musikalischen Leistungen bekannte „erste uniformirte Damen-Trompeter-Korps „Hansa“.“ In abwechselnd 7 Kostümen treten die schmucken jungen Damen auf, als Garde du Corps, rothe Garde-Husaren, rothe Garde-Ulanen, Garde-Jäger, gelbe Ulanen, Hoch- und Deutschmeister, sowie deutsche Marine. Die flotte Kapelle, die seither in den renommirtesten Etablissements aller größeren Städte auftrat, erfreut sich auch in Stettin einer stets wachsenden Beliebtheit und können wir einen Besuch dieser eigenartigen Konzerte nur bestens empfehlen, zumal der Eintrittspreis sehr gering ist. Sonntags, Montags und Donnerstags beginnen die Konzerte um 4 Uhr und an den anderen Tagen um 7 Uhr.

* Mehrere Musiker der Jahnke'schen Kapelle, welche in den Germaniasälen gespielt hatten, begaben sich gestern früh nach 3 Uhr von dort auf den Heimweg. In der Sternbergstraße wurden sie von fünf Kellnern belästigt, es kam zu Streitigkeiten und das Ende war, wie meist bei solchen Fällen, eine Schlägerei, welche diesmal einen ganz besonders unglücklichen Ausgang nahm. Der Musiker August Schmidt erhielt von dem Kellner Wilhelm Klünder einen Hieb über den Kopf, der mit furchtbarer Wucht geführt sein muß, denn der Getroffene brach sofort zusammen und vermochte sich auch unter dem Beistande der Freunde nicht wieder zu erheben. Schmidt mußte in die Wohnung getragen werden und verstarb dort gegen Mittag in Folge der Verletzung. Ein anderer Kellner Namens Karl Pahl hatte den Musiker Gustav Kuhl angegriffen und demselben eine Verletzung am Auge beigebracht, er soll einen Schlagring in der Hand geführt haben. Klünder und Pahl wurden noch am gestrigen Nachmittag in Haft genommen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 23. Juli. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen die 22 Jahre alte Schnitterin Juliane Kört aus Langenberg, der fahrlässige Tödtung zur Last gelegt wurde. In der Nacht zum 3. Juni d. J. brachte die Angeklagte ein Kind zur Welt, dasselbe erstickte aber unmittelbar nach der Geburt. Die Anklage behauptete nun, daß die Mutter durch strafbare Fahrlässigkeit den Tod ihres Kindes verschuldet habe, indem sie es unterließ, für die Entbindung entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Demgegenüber machte die K. geltend, sie sei von dem Ereigniß überrascht worden und die mit ihr in derselben Kammer befindlichen Schnitterinnen hätten so fest geschlafen, daß es unmöglich gewesen sei, dieselben durch Rufen zu wecken. Das Gericht war nicht in der Lage, nach dieser Richtung hin eine Schuld festzustellen und sprach die K. von der Anklage der fahrlässigen Tödtung frei, dagegen war dieselbe zu bestrafen, weil sie die standesamtliche Meldung der Geburt unterlassen und den Leichnam des Kindes heimlich bei Seite geschafft hatte. Letzteren hatte sie in einen Sack gesteckt und in einem Wassergraben versenkt, der mit der Oder in Verbindung steht. Erst nach geraumer Zeit kam die Leiche wieder zum Vorschein, sie war bereits in Verwesung übergegangen, doch konnte mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, daß das Kind gelebt habe. Wegen Uebertretung des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 und des § 367 des Strafgesetzbuches wurde die Angeklagte zu einer Haftstrafe von 6 Tagen verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

= **Berlin**, 22. Juli. Wie dem „L.-A.“ aus Zoppot gemeldet wird, ist die Wittwe des Geheimen Justizraths Beer in Königsberg verhaftet worden. Dieselbe ist die Mutter jenes jungen Mannes, welcher im vorigen Monat mit durchschnittener Kehle in seinem Bette aufgefunden wurde.

— Schlag auf Schlag erleidet die Sozialdemokratie bei ihren Lohnkämpfen. Vor acht Tagen noch verkündeten die sozialdemokratischen Blätter, der Streik der 800 Hutmacher stände glänzend, er müsse gewonnen werden, die Fabrikanten seien mürbe; und gestern haben im „Schweizergarten“ die Hutmacher den Streik für beendet erklärt, er sei verloren durch das jämmerliche Verhalten eines Theiles der Streikenden und durch die Taktik der betheiligten Fabrikanten, die keine Mittel der „Verleumdung“ gescheut hätten. Acht Wochen hat der Streik gedauert; im Anfang waren 1500 Personen daran betheiligt, rund 100,000 Mk. hat er gekostet und in zahlreiche Familien namenloses Elend gebracht. Der Streik ist aus denselben Ursachen entstanden, wie der Kottbuser. Die Fabrikanten hatten sich zusammengethan, weil sie sich den Terrorismus der Arbeiter, die namentlich in dem Fachverein ihre Stütze fanden, nicht gefallen lassen wollten; es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig, als ihre Fabriken zu schließen. Nun erhob die Sozialdemokratie ein mächtiges Geschrei wegen der Maßregelung, der Streik wurde für einen offiziellen erklärt. Die ganze Sozialdemokratie Berlins wurde zu Gunsten der Ausgeschlossenen mobil gemacht; es war vergebens; 2—300 Hutmacher dürften nicht wieder eingestellt werden. Drei Wochen vor dieser Niederlage hatten bekanntlich die Musikinstrumentenmacher in Berlin kapitulirt; und kurze Zeit vorher die Textilarbeiter in Kottbus; von beiden Gewerkschaften sind immer noch mehrere Hundert ohne Arbeit. 12 Wochen streiken bereits die Metallarbeiter; im Ganzen 400 Mann, sie wurden seiner Zeit wegen der Maifeier für etliche Tage ausgeschlossen und haben dann als Antwort darauf die ständige Freigabe des 1. Mai verlangt. 60 000 Mark hat der Streik bereits gekostet und er ist verloren, eben so wie der der Weber im Eulengebirge, der schon sieben Wochen dauert, und der der Stuhlarbeiter in Lauterberg i. H., der schon noch länger sich hinzieht; die Zahl der Streikenden beträgt insgesamt 800 Mann. Eine genaue Feststellung der Summen, die von den sozialdemokratischen Streiks in diesem Jahre verschlungen worden, läßt sich ja nicht geben; man wird aber nicht fehlgehen, wenn man 750 000 Mark als Mindestsumme festhält. Da selbstverständlich die Streikenden als Unterstützung nur etwa ⅓ des sonst verdienten Wochenlohns erhalten haben (in den letzten Wochen des Streikes wurden nur wenige Mark ausgezahlt), so sind über 2 000 000 Mark an Arbeitslohn ausgefallen. Ein großes sozialdemokratisches Sängerfest, wie es Berlin wohl kaum gesehen, wird sie dafür entschädigen. Auf der Brauerei Pichelsdorf werden am 9. August 225 Gesangvereine mit 4500 Sängern sich vernehmen lassen; und zum Schluß wird auch der sozialdemokratische Arbeitersängerbund, der das Fest veranstaltet, einen Festzug veranstalten; auch sonst wimmeln die sozialdemokratischen Blätter von Anzeigen von Vergnügungen der „Genossen“ und „Genossinnen“ für den Sommer.

— In den Zeitungen wurde vor einiger Zeit von einem Kampfe berichtet, den der bekannte Thierhändler Karl Hagenbeck in Hamburg in seinem Thierpark mit einem Kondor gehabt, und welcher wohl beweist, daß das Hagenbeck'sche Geschäft kein ungefährliches ist, und daß solche Zwischenfälle an der Tagesordnung sind. Einem Mitarbeiter der „Pall-Mall-Budget“, der Herrn Hagenbeck bei seiner Anwesenheit in London im Jahre 1891, in welchem die große Thiergruppe im Kristall-Palast ebenso große Sensation erregte wie später in Chicago und jetzt im Vergnügungs-Park der Berliner Gewerbe-Ausstellung, fragte, ob in all' den Jahren beim Verladen und Entladen, Füttern und Behandeln der Thiere nicht öfter solche Unfälle vorgekommen, antwortete Herr Hagenbeck: „Nicht ein einziger. Jede nur mögliche Vorsichtsmaßregel ist getroffen, um Unfälle zu verhüten, und nicht nur allein aus humanen Gründen, sondern einfach von geschäftlichen Gesichtspunkten aus. Wo würde mein Ruf bleiben, wenn meine Leute beschädigt oder gar getödtet würden? Ich persönlich jedoch habe fast unaufhörlich solche Unfälle gehabt; einer der schlimmsten, denke ich, ereignete sich vor ein paar Jahren, als ich damit beschäftigt war, eine Kiste Alligatoren auszupacken. Es waren zwölf Stück in einem Kasten und sollten aus demselben heraus und in einen anderen Kasten gesetzt werden. Dies ist natürlich keine angenehme Beschäftigung, aber im Laufe der Zeit wird man es gewohnt. Drei hatte ich glücklich in den neuen Behälter überführt. Der Vierte war unruhig, ich konnte ihn nicht zu fassen bekommen, die Uebrigen wurden aufgeregt, und alle acht zusammen, sich krümmend und windend und ihre furchtbaren Rachen auf und zu klappend, gaben ein grauenhaftes Bild. Als ich gerade dachte, ich hätte den Burschen festgenommen, glitt mein Fuß aus und ich fiel so recht mitten zwischen die Gesellschaft. Ich muß gestehen, daß mir später das Blut zu Eis erstarrte, wenn ich an den Vorfall dachte, aber in jenem Augenblick war ich vollkommen ruhig und schnellte in die Höhe wie ein Gummiball. Das Einzige, thatsächlich das Einzige, was einen in solchen Zufällen retten kann, ist ruhig bleiben. Ruhig Blut, das ist das Geheimniß.“ — „Ein anderes Mal hatte ich acht Riesenschlangen in einem Käfig. Einige von ihnen sollten versandt werden und ich war damit beschäftigt, sie in einen anderen Käfig zu bringen. Plötzlich entfiel mir mein Hut, mitten zwischen sie, und eine der Schlangen attakirte ihn auch sogleich mit ihren Fangzähnen. Während ich mich bemühte, meinen Hut wieder zu erlangen, begann eine andere dieser Bestien sich um mein Bein zu wickeln. Und da stand ich nun, mit der einen um meinen Hut streitend, während die andere langsam auf meinen Körper kroch! Natürlich ließ ich sofort, als ich Letzteres bemerkte, den Hut fahren und hielt das andere Unthier fest, aber die erste Schlange ließ den Hut ebenfalls fahren und wandte sich gegen mich. Eine volle Viertelstunde war ich allein mit den Bestien, mit der einen Hand die eine Schlange daran verhindernd, meinen Körper zu erreichen, mit der anderen Hand die andere Schlange haltend, die mein Bein attakirte. Riesenschlangen sind nicht giftig, ihre Gefährlichkeit liegt in ihrer ungeheuren Stärke, und alle diese waren ausgewachsene Schlangen von 16 oder 17 Fuß Länge! So lange als sie nur ein Glied umschlingen, können sie wenig Böses zufügen, natürlich sie quetschen einen so, daß man es noch wochenlang nachher in den Knochen fühlt, sobald sie jedoch sich rund um den ganzen Körper winden, gefährden sie das Leben. Sie können die Knochen nicht brechen, aber sie können ohne Schwierigkeit die Rippen eindrücken. Schließlich kam Hülfe und befreite mich aus meiner unangenehmen Lage. Um sich ein Bild von der Größe jener Schlange zu machen, die mein Bein umschlungen hatte, erwähne ich, daß sie an demselben Tage fünf Lämmer verschlang, eins nach dem andern, und dann tagelang ruhig lag, sie verdauend.“

— (Radfahrer als fechtende Truppe.) Im „Militärwochenblatt“ hat Premierlieutenant von Puttkamer umfassende Erörterungen angestellt über die Frage: „Sind Radfahrer als fechtende Truppe verwendbar?“ Der Verfasser ist der Meinung, daß es sich lohnen würde, zu untersuchen, was Radfahrer in einer größeren Schlacht im Kriege von 1870—71 zu leisten vermocht hätten. Während für Pferde 10 Kilometer in 30 Minuten anstrengend sind, ist dieses Tempo für den Radfahrer kaum mehr als die gewöhnliche Fahrleistung. Die andauernde Schnelligkeit und Beweglichkeit macht Radfahrer befähigt, offensive Unternehmungen unmittelbar nach der Kriegserklärung in Verbindung mit Kavallerie und Artillerie oder mit einer der beiden Waffen, ja auch ohne beide, auszuführen. In Verbindung mit Kavallerie und reitender Artillerie tritt der Radfahrer an die Stelle des vielumstrittenen fahrenden oder reitenden Infanteristen, jedoch mit wesentlich besserem Erfolge. Bei der Verfolgung wird der Radfahrer zur Unterstützung der berittenen Waffen seine beste Verwendung finden können. Auf keine andere Weise wird hier Infanterie so andauernd an den Feind zu bringen sein. Im Verhältniß zur Kavallerie bieten Radfahrerabtheilungen mehrfache Vorzüge. Das Pferd des Kavalleristen kann durch feindliche Kugeln außer Gefecht gesetzt werden. Das fällt beim Rade so gut wie ganz fort. Die Kavallerie ist bei Unternehmungen, die zum Theil zu Fuß ausgeführt werden müssen, gezwungen, ein Drittel der Mannschaften zum Halten der Pferde abzugeben. Die Pferde sind weit schwerer zu verbergen als Räder. Die Ausrüstung des Reiters hindert ihn an größerer Beweglichkeit. Dem gegenüber sind die Radfahrer bis auf eine Wache oder einen Posten unter Zurücklassung ihrer Räder zu verwenden. Ihre Annäherung ist bei Tage unauffälliger, als die der Reiter, bei Nacht geräuschlos, ohne daß sich ihre Schnelligkeit wesentlich vermindert. Die leichte Fußbekleidung der Radfahrer macht sie auch zu Fuß gewandter und schneller als die Kavalleristen, Sprengmaterial, kleinere Brecheisen und Aehnliches kann von Radfahrern ohne besondere Schwierigkeit mitgeführt werden.

Posen, 22. Juli. Aus Thorn wird gemeldet: Nach der „Thorner Zeitung“ wurden gestern Nachmittag durch einen Kommissar aus Berlin Schachtmeister Farin aus Mocker und Schuhmacher Albrecht aus Thorn in Mocker, einer Vorstadt Thorns, wegen Landesverraths verhaftet.

Kassel, 22. Juli. Eine unglaublich brutale Blutthat wird von Wilhelmshöhe gemeldet. Dem neunjährigen Sohn des Metzgermeisters Butte wurde vom Metzgergesellen Everding in der Wuth ein Schlachtmesser in den Rücken geworfen. Die Lunge wurde durchbohrt, der Knabe stürzte todt nieder. Everding ist festgenommen.

Schiffsnachrichten.

Algier, 22. Juli. Das Panzerschiff „Magenta“ erlitt in Folge seines gestrigen Auflaufens auf einen Felsen eine leichte Beschädigung am Schiffsrumpf und kann in Folge dessen nicht weiter an den Geschwader-Uebungen theilnehmen.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 489 Rinder, 8458 Schweine, 2259 Kälber, 1134 Hammel.

Rinder waren nur in 3. und 4. Qualität vertreten; ungefähr die Hälfte wurde verkauft und zwar zu weichenden Preisen. 3. Qualität 43—46 Mark, 4. Qualität 37—41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Preis der Schweine ging wegen zu starken Angebots um 2 Mark pro 50 Kilogramm zurück; Anfangs war der Handel besser als zum Schluß. Es bleibt Ueberstand. Fette schwere Waare, namentlich Sauen, schwer verkäuflich. 1. Qualität 41—42 Mark, 2. Qualität 39—40 Mark, 3. Qualität 37—38 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Kälber blieben bei ruhigem Handel im Preise ziemlich unverändert. 1. Qualität 52—57 Pf., ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 45 bis 50 Pf., 3. Qualität 38—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Umsatz in Hammeln war zu gering, um für die Notirung maßgebender Preise zu genügen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 22. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,60. Matt. Brod-Raffinade I. 25,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 bis 25,50. Melis I. mit Faß 23,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,25 G., 9,32½ B., per August 9,32½ bez. u. B., per September 9,47½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 9,82½ G., 9,87½ B., per Januar-März 10,05 G., 10,10 B. Flau.

Köln, 22. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 22. Juli, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 55,50, per Dezember 53,25, per März 52,75, per Mai 53,00. — Behauptet.

Hamburg, 22. Juli, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,37½, per August 9,35, per September 9,45, per Oktober 9,80, per Dezember 9,90, per März 10,15. Matt.

Wien, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,59 G., 6,61 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Roggen per Herbst 5,58 G., 5,60 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 4,02, G., 4,04 B., per August-September 4,03 G., 4,05 B., per September-Oktober 4,09 G., 4,11 B. Hafer per Herbst 5,54 G., 5,56 B.

Pest, 22. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko geschäftslos, per Herbst 6,30 G., 6,31 B., per Frühjahr 6,64 G., 6,65 B. Roggen per Herbst 5,19 G., 5,21 B. Hafer per Herbst 5,11 G., 5,14 B. Mais per Juli-August 3,63 G., 3,65 B., do. per Mai-Juni 1897 3,90 G., 3,91 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,50 B. — Wetter: Heiß.

Havre, 22. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 65,25, per September 65,25, per Dezember 64,25. Behauptet.

London, 22. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant. 46 Sh. 1 d.

Glasgow, 22. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d. Ruhig.

Newyork, 22. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 935 000 Dollars gegen 6 871 273 Dollar in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juli. Der „Post“ zufolge wird der Kaiser nach Beendigung der Kaisermanöver auch den Haupt- und Schlußmanövern der Flotte beiwohnen und sich zu diesem Zwecke wieder an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen.

Wie die „Post“ hört, wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 8. August Aussee wieder verlassen.

Dem Generalmajor z. D. von Podbielski, dem bekannten Reichstagsabgeordneten, ist der Charakter als Generallieutenant verliehen worden.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung ist wieder in Berlin eingetroffen. Die ersten Vorarbeiten für die Information der deutschen Gewerbskreise und die Herbeiführung der Anmeldungen zur Ausstellung werden nunmehr unternommen werden.

Die „N. A. Ztg.“ tritt der Auffassung verschiedener Blätter entgegen, daß der Kultusminister beabsichtige, die Städte auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in ihrer Selbstverwaltung zu beeinträchtigen, was insbesondere hinsichtlich der Schulaufsicht der Fall sein soll. Staatliche Schulaufsichtsbeamten würden nur da angestellt, wo die staatliche Schulaufsicht niemals in der Hand eines städtischen Bamten gelegen habe oder wo die Städte die Einrichtung staatlicher Schulaufsicht ausdrücklich gewünscht hätten.

Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Schreiben, in denen die amtliche Thätigkeit einer Konsularbehörde in Anspruch genommen wird, an das Konsularamt und nicht an die Person des Stelleninhabers zu richten.

Fürst Bismarck hat die Absicht, in diesem Sommer einen längeren Aufenthalt in Varzin zu nehmen, aufgegeben, da voraussichtlich die Reise nicht ohne Rückwirkung auf seinen Gesundheitszustand bleiben dürfte.

Pest, 22. Juli. Bei der Millenniumsausstellung ist mit den Eintrittskarten ein Schwindel getrieben worden, wodurch die Ausstellungskasse um über 10 000 Gulden geschädigt ist. Mehrere Personen sind verhaftet.

Bei der ungarischen Commercebank wurde ein falscher Wechsel, auf die südungarische Bank in Temesvar lautend, honorirt. Letztere Bank erklärt den Fälscher zu kennen, verweigert aber die Namensnennung desselben, weil es angeblich eine hochgestellte Persönlichkeit sein soll.

Paris, 22. Juli. „Evenement“ meldet aus angeblich vorzüglicher Quelle, das Zarenpaar werde sich damit begnügen, die Verwandten, der König von Dänemark, den deutschen und der österreichischen Kaiser zu besuchen. Alsdann werde es auf einer Yacht eine Seereise machen, Portsmouth, Brest, Lissabon, Barcelona, Messina, Athen und Konstantinopel anlaufen und in einem Hafen des Schwarzen Meeres landen, wo das Kaiserpaar mit dem Zarewitsch zusammentreffen werde.

„Echo“ meldet die demnächstige Verlobung des Herzogs Heinrich von Orleans mit der Tochter eines reichen Industriellen, deren Mutter der ältesten französischen Aristokratie angehöre.

Rom, 22. Juli. Der Ministerialdirektor Stringher ist mit einem besonderen Auftrag der Regierung nach Paris abgereist, um mit Frankreich Verhandlungen wegen Herstellung des modus vivendi auf dem Handelsgebiet einzuleiten.

Sofia, 22. Juli. Die Rückkehr des Fürsten ist auf Anfang August verschoben.

Bei dem Kloster Rilo, wo die Fürstin sich z. Z. aufhält, sind Räuberbanden aufgetaucht, weshalb das Kloster und die Umgebung militärisch besetzt worden ist.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 23. Juli.

Kühler, veränderlich, vielfach wolkig mit mäßigen westlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Am 21. Juli. **Elbe** bei Aussig + 0,31 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,13 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,98 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,32 Meter, Unterpegel + 0,90 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,07 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,58 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,34 Meter. — Am 20. Juli: **Netze** bei Usch + 0,36 Meter.

Berlin, den 22. Juli 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,10bG	Westf. Pfbr.	4%	104,80b
do.	3½%	104,90b	do.	3½%	101,40b
do.	3%	99,75b	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
Pr.Cons.Anl.	4%	105 90G	Kur- u. Nm.	4%	104,75b
do.	3½%	105,10B	Lauenb. Rb.	4%	— —
do.	3%	99,90b	Pomm. do.	4%	104,75b
P St-Schld.	3½%	100,50G	do.	3½%	101,90b
Berl.St.-O.	3½%	101,30bG	Posensche do.	4%	104,75b
do. n.	3½%	103,50G	Preuß. do.	4%	104,80b
Pom.Pr.-A.	3½%	102,10B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,80b
Anl. 94	3½%	101,60G	Sächs. do.	4%	104 70G
Wstp.P.-A.	3½%	101,20b	Schles. do.	4%	104,40b
Berl. Pfdbr.	5%	120,25b	Schl.-Holst.	4%	105,30B
do.	4½%	116,75b	Bad. Esb.-A.	4%	105,80G
do.	4%	112,75b	Baier. Anl.	4%	105,00G
do.	3½%	104,90b	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	—,—	Anl. 1886	3%	98,50G
do.	3½%	—,—	Hmb.Rente	3½%	106,90G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	101,70G	Staats-A.	3½%	102,25b
Pfandbr.	3%	94,60b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,50G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,40b	Anleihe	4%	155,40b
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	95,00B	Präm.-A.	3½%	140,50b
Posensche do.	4%	102,00B	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,70G	Looje	—	23,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	9150,00G	Germania	45	1190 00G
Berl.Feuer.	170	2300,00B	Mgd.Feuer.	240	4730,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	8010,00G	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	1240,00B			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	65,25b	Oest. Gd.-R.	4%	105,00bG
Buk. St.-A.	5%	100,70b	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 20bG
Gold.-Anl.	5%	45,90bB	R. co. A. 80	4%	103,40b
Ital. Rente	4%	88,30G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,70b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,75b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,75G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	175,50b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	121,20G
do.Silb.-R.	4⅓%	102 10b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,70b
do. 60er Looje	4%	153,80b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Looje	—	334,25b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,60b	Ung. G.-Rt.	4%	104,40B
A.-Obl.	5%	102,70b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,90B	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,90B	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	100,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do. (rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,20bG	do. (rz.100)	4%	103,25G
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	100,70b
Pfd. 4, 5, 6	5%	114,10G	do.Com.-O.	3½%	100,00bG
do.	4%	101,80bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz.100)	3½%	100,20bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00G
(rz. 100)	4%	103,00bG	do.	4%	105,00G
Pr.B.-B., unkdb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115,40G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz.110)	4½%	109,75G
(rz. 100)	5%	108,25G	do. (rz. 110)	4%	106,10G
do. Ser. 8, 9	4%	101,50G	do. (rz. 100)	4%	102,40bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	136,25b	Hibernia	5½%	177,60b
Boch. Bw. A.	—	85 75b	Hörd. Bgw.	0	11,60G
do. Gußst.	4%	161,25G	do. conv.	0	15,25G
Bonifac.	0	127,00bB	do. St.-Pr.	0	—,—
Donnersm.	6%	150,40b	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	153,50bB
Pr. L. A.	0%	48,10b	Louise Tiefb.	0	82,50bG
Gelsenkch.	6%	172 50b	Mk.-Wstf.	6	126,00bG
Hark. Bgw.	0	144,60bG	Oberschles.	1%	83 00bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,30G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,20B
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,40bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,40bG
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,10b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	103,00b
Oberschles.			do. Smol	5%	104,75b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,40G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,60B
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	100,50bG	czansk gar.	4%	—,—
Otthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	103,25G
Gr. R. Eisb.	3%	92 90B	Wladikawk.	4%	103,00B
Jelez-Orel	5%	—,—	Barsk. Selo	5%	102,00B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,60b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	96,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	148,00b	Gal. C. Ldw.	5%	110,75b
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	168,60B
wigshafen	4%	120,00bG	It. Mittmb.	4%	95,10b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	91,40b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	135,10b
Staatsb.	4%	101,90bG	do. L. B.Elb.	4%	133,00b
Ostp. Südb.	4%	90,80b	Sdöst. (Lb.)	4%	44,60b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	117,40bG
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	271,00B
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	210,50b
u. Prod.	3¾%	71,30G	Dresd. B.	8%	159,60b
Berl. Ess. B.	4%	127,60B	Nationalb.	6½%	141,60b
do. Hdlsges.	4%	152,50bG	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	144,60G
Bank	6½%	118,75bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	—,—
Deutsch. B.	9%	188,00B	Reichsbank	6,24%	159,00bG
Dtsch. Gen.	5%	120,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,37b
Sovereigns	20,37G	Franz. Banknot.	81,10B
20 Frcs.-Stücke	16,28G	Oester. Banknot.	170,25b
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,20b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	66,00bB	Harb. Wien Gum.	20%	352,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	340,50bB
Leopoldshall	3½%	90 75bB	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,10bB
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	220,10bB
do. St.-Pr.	6%	157,25bG	do. (Lüders)	8%	211 25bG
Schering	15%	252,00bG	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	180,90bG	Hallesche	28%	434,00bG
Union	8%	110,20b	Hartmann	7	184,00bB
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	74,40bG
Möller u. Holberg	0	3,50b	Schwarzkopf	12½%	264,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	158,75b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	114 75b
St. Chamott-Fabrik	15%	249,50B	Wilhelmshütte	4%	65,90b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	194,50G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	125,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,80G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	350,00b
Danziger Oelmühle	—	82,60bG	Stett. Electr.-Werke	6%	150,10bG
Dessauer Gas	10%	204,60bG	Stett. Pferdebahn	8%	196,50B
Dynamite Trust	10%	170,50bG	R.Stett. D.-Comp.	0%	64,30G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2½ b.

Wechsel-Cours v. 22. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,55b
do.	2 M.	2½%		167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%		81,00B
do.	2 M.	2½%		80,75G
London	8 T.	2	%	20,37bG
do.	3 M.	2	%	20,35b
Paris	8 T.	2	%	81,00b
do.	2 M.	2	%	80,80B
Wien, ö. W.	8 T.	4	%	170,15b
do.	2 M.	4	%	169,15b
Schweiz. Pl.	8 T.	3	%	80,70B
Ital. Pl.	10 T.	5	%	75,60b
Petersburg	8 T.	4½%		216,00b
do.	3 M.	4½%		213,90b

Aufruf!

Ein 109jähriger, gänzlich erblindeter Greis, der vor wenigen Wochen durch eine Feuersbrunst sein Häuschen samt ärmlichen Habseligkeiten verloren hat, befindet sich in der größten Noth samt seiner 93jährigen Gattin in dieser rauhen Jahreszeit.

Er, der am Rande des Grabes steht und bald keines Menschen Hülfe wird beanspruchen dürfen, appellirt an die Menschlichkeit wohlhabender und edelgesinnter Menschen, ihn mit einer Gabe zu erfreuen, die entweder an den 109jährigen Greis, Herrn **Chaim Reinstein**, oder an den hiesigen Gemeinde-Vorstand zu richten sind.

Die israelitische Cultus-Verwaltung
in **Kudryuce**, Ostgalizien.
Der Vorstand: Wolff Richter.

Stettin, den 16. Juli 1896.

Gestellung eines Fährdampfers.

Die Gestellung eines Dampfers einschl. der Mannschaft zur Vermittelung des Fußgänger-Verkehrs zwischen den beiden Ufern der Einfahrt zum neuen Hafen im Dunzig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 27. Juli 1896, Vorm. 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Helene Allrich,

Zahnärztin, americ.
Colleges: Philadelphia, Chicago
Breitestraße 45.
V. 1. Oct. d. J. Paradeplatz 11, 1. Etage,
zw. Germania u. Breitestrasse.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
12, Schulzenstraße 12,
im Hause des Herrn **Wolber.**
Einsetzen künstlicher Zähne Plomben, Zahnziehen ꝛc.

Landwirtschaftl. Institut Lehranstalt.

für **Buchführung, Amtssachen.** Junge Leute, solide Beamte finden von hier das beste Fortkommen, dauernder Stellen.
Vorsteher **J. Klix,** vm. Landwirth, Amtsvorsteher, **Charlottenburg,** Stuttgart-Platz 1 A.

Söhne

angesehener Eltern, die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtner-Beruf** ergreifen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestempfohlenen und stärkst besuchten
Gärtner-Lehranstalt Koestritz
(Leipzig-Gera).
Prospekt und nähere Auskunft die Direktion.

Bad Wildungen.

Hotel und Pension
Zur Königsquelle.
Pension von 30 M. an.

Unübertroffen!
Soolbad Sulza i. Th.
Großartige Heilerfolge!
Erstes und vornehmstes Pensionshotel.
„Schloss Sonnenstein a. d. Salinen."
Bes.: **E. Kurth.**

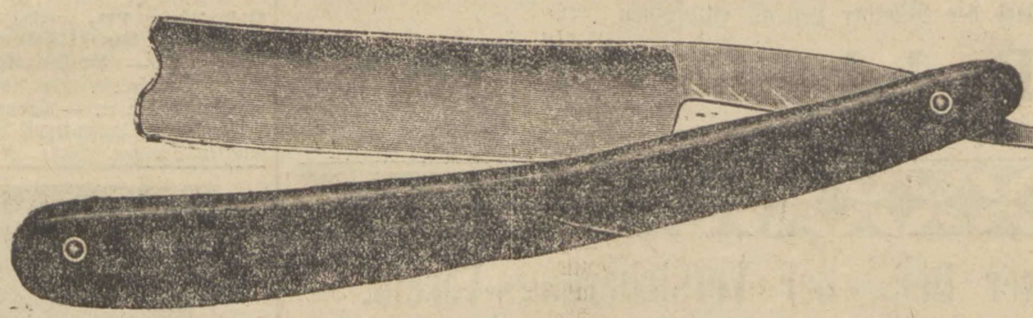
SOENNECKEN's BRIEFORDNER

D. Reichs-Patent *

werden allgemein vorgezogen, weil sie:

1. *die Form eines Buches haben,*
2. *sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,*
3. *sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in grösserer Anzahl verwenden lassen.*

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig



8 Tage zur Probe

sendet die **Stahlwaarenfabrik** von **Gebrüder Rauh** in Gräfrath b. Solingen dem Einsender dieser Annonce unter **Garantie** ein hochfeines Rasirmesser wie Zeichnung Nr. 200, ½hohl geschliffen, für jeden Bart passend. Besteller verpflichtet sich, den **Betrag von ℳ 1,50** binnen obiger Frist einzusenden, oder das Messer unfrankirt zurück zu schicken.

Ort und Datum (deutlich) — Name u. Stand (deutlich)

Reichhaltig illustrirtes Preis-Musterbuch unserer sämtlichen Fabrikate versenden umsonst und portofrei.
Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung.

Abdeckerei-Verpachtung.

Das auf dem Rosenthal bei Greifswald errichtete städtische Abdeckerei-Gehöft soll auf die Zeit vom 1. October d. Js. bis Johannis 1906 anderweitig verpachtet werden.

Hierzu wird ein Termin auf
Montag, den 3. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause hierselbst, Zimmer Nr. 13/14, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Das Gehöft besteht aus einem Wohnhause, einem Abdeckerei- und einem Stallgebäude mit Scheunenraum und gehört dazu:

an Acker eine Fläche von . . .	8,642 ha,
an Wiesen	7,157 „
Sa.	15,799 ha.

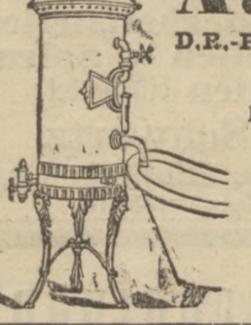
Die Besichtigung der Pachtung kann nach zuvoriger Meldung beim Feldwärter **Busch** hier erfolgen.

Die Pachtbedingungen sind in der Rathskanzlei zur Einsicht ausgelegt, können auch von derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Vor dem Termine ist der Nachweis für die Befähigung und das Vermögen von mindestens 4000 Mark vorzulegen.

Greifswald, den 18. Juli 1896.

Die Oeconomie-Deputation.



Aachener Badeofen

D.R.-P. Ueber 20000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen
In 5 Minuten ein warmes Bad!
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.
Origin. Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Mein **Bureau** befindet sich vom 2. Juli d. J. ab **Breitestr. 65,** schräg über meinem früheren Bureau a. Halt d. Pferdebahnen. **Starck,** Rechtsanw. u. Notar.

Gerichts- und Privatschreiben fertigt **M. Fleischer,** Fuhrstr. 16.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **52000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
In 1895 wurden **4467** Stellen besetzt.
Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Kranken- und Begräbniß-Kasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M. 4.—.**



Sonderfahrten

am Sonntag, den 26. Juli:

I. nach Swinemünde

mit Weiterfahrt nach **Heringsdorf** per Salonschnelldampfer **„Freia".**
Abfahrt 3 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis Stettin—Swinemünde u. zurück ℳ 3,00.
Swinemünde—Heringsdorf ℳ 0,50.

II. nach Misdroy (Laatziger Ablage).

Abfahrt 4 Uhr Morgens p. D. **„Das Haff",** 6 Uhr Morgens p. Schnelldampfer **„Der Kaiser",** Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Fahrpreis: I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 1,50.

III. nach Wollin, Cammin, Berg- und Ost-Dievenow

per Schnelldampfer **„Misdroy".**
Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow 4.30, von Berg-Dievenow 4.45, von Cammin 5.15, von Wollin 6.30 Nachm.
Fahrpreis nach Wollin, Cammin I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 2,00, nach Dievenow ℳ 3,50.
J. F. Braeunlich.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Gummi-Schutzmittel, allein sicher, per Dtz. Qual. III 2,—, II 2,50, I 3,— ℳ per Nachnahme.
„Securitas 26", Berlin, P.-A. 14.*

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.
Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Für Lungenkranke!
Dr. Brehmers Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schl.

Aeltestes Sanatorium — gute anhaltende Erfolge.
Seit 1894 ist neben der Hauptanstalt eine Zweiganstalt für Minderbemittelte (nicht Volkssanatorium) eröffnet. Pension (d. h. Kost, Logis und ärztliche Behandlung) in dieser pro Monat 130—145—160 Mark je nach Lage und Grösse des Zimmers.
Illustrirte Prospekte durch die Verwaltung.

Bad Suderode am Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde, Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Med. Bäder aller Art. Elektrizität und Massage unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesamten Kaltwasser-Heilverfahrens. Seit Frühjahr 1893 Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bade-Aerzte: Dr. **Weihl,** Dr. **Wallstab,** Sanitätsrath Dr. **Pelizaeus;** letzterer Besitzer einer Kur- und Wasserheilanstalt.

Prospekte und nähere Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Petrihofstr. 10, Bel-Etage, Balkon u. Garten.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 18, a. Pl., 6—5—4 Z., Balk., Bdst. z. v.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., ff. o. sp. N. Kantst. 11, l.
Pölitzerstr. 2, eine Wohnung, 2 Tr. hoch geleg., von 6 Stub., Balk. u. reichl. Zubehör, zum 1. Okt. cr. z. v. Näh. das. p. Besicht. v. 11—1 Vorm. und 4—6 Nachm. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Birkenallee 21, mit Balkon, zum 1. Okt. z. v.
Barnimstr. 95, Pionierstr.-Ecke, preiswerth per sofort zu vermiethen.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Burscherstr. 50, eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. erth. **Richard Schröder,** im Nebenhause Kurfürstenstr. 6.
Elisabethstr. 66, mit Bad, z. Oktober z. v.
Falkenwalderstr. 100a, 5 u. 6 Stuben, Balkon, Badest., d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Klosterstr. 3, herrschaftliche Wohnung mit Kabinet z. 1. 10. Näh. Souterrain Nr. 2.
Roßmarkt 6, 3 Tr., eine große helle Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Küche, per 1. Oktober 96 sehr preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst i. Lederladen.

Kohlmarkt 10, I.,
ist eine Wohn. v. 1 Saal, 5 Stuben u. reichl. Zubehör, auch zu Geschäftszwecken geeignet, z. 1. Oct. d. J. z. v. Näh. bei **Letsch,** Gr. Domstr. 22.

Lindenstr. 26, 5 Zim. u. Zubehör, z. 1. Okt z. v.
Pionierstr. 7, herrsch. Wohn., 5 Zim., (Erker) Badest., z. 1. 10. Näh. bei **Nickel,** III.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, herrsch. W., m. r. Zub., 1.10.96. N. II r.
Birkenallee 20, p., 4—5 St., sof., a. Stall. N. H. p.
Barnimstr. 95, 4 Zimmer, (Balkon), sofort oder später. Durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Bismarckstr. 27, nahe am Königspl., 1. Etg., 4 Z., Bad u. Zub., z. 1. Okt. miethsfr. N. p. r. Grabow, Breitestr. 34, 1 Tr.
Falkenwalderstr. 9, 1 Tr., 4 Bdz. u. Z., 700 ℳ, p. 1. 10. a. c. N. II r.
Friedrichstr. 3, 2 o. 3 Tr., Sonnens., 1.10. 4 Tr., p. f. Schnd. sgl. o. sp.
Frauenstr. 9, I, gegenüb. Junkerstr., z. 1. Okt. 1 Wohn., 4 St., Mädchenst., Klos. ꝛc., miethsfr.
Hohenzollernstr. 71, Eckwohnung mit Balkon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Okt. z. v.
König-Albertstr. 34, 4 Stub. u. Badstb. z. v.
Lindenstr. 27, 4 Tr., mit Kabinet, z. 1. Okt.
Pionierstr. 4, 4 Stuben, Balkon, Badestb., zu vermiethen. Näheres 3 Tr. l.
Philippstr. 2, Badstb. u. Zubeh. Näh. H. 2 Tr.
Stoltingstr. 21, Ecke Saunierstr., bill. z. 1.10.96 z. v.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. l.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, 1 Tr. r., 3 Stub., Kammer, Kloset, sehr reichl. Zub., z. Oktob. zu verm.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. N. v. K.
Bogislavstr. 36, 1 Tr., m. Zbh. Näh. 2 Tr.
Bogislavstr. 22, Wohnung von 3 Stuben und Kammer, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Blumenstr. 22, zum 1. 10. 96.
Falkenwalderstr. 9, 3 Tr., 3 Z. u. Zb., 500 ℳ, p. 1. 10. a. c. N. II r.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. 1. 10. miethsfr.
Fuhrstr. 16, Part.-Wohn. mit Zubehör zum 1. August zu vermiethen. Näheres 2 Tr.
Gustav-Adolfstr. 11b, frdl. Wohn. m. Zb., 1.10
Lindenstr. 25, 4 Treppen, 3 Stuben, Badestube, Kloset, Küche, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 12. Näheres 3 Tr. r.
Oberwiek 20a und **24a.**
Pölitzerstr. 70, I, elegante Wohnung von 3 Stuben, Badest., Kloset und allem Zubehör per 1. Oktober 1896 zu vermiethen. Besichtigung 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittag. Miethspreis 450 ℳ pro anno. **Hess.**
Unterwiek 13, mit Zubehör z. 1. Oktob. z. v.
Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Grabow a. O., Schulstr. 12, Wohn. von 3 Stuben nebst Zubehör mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.

2 Stuben.

Artilleriestr. 4, 2 Stub., Kabinet u. Küche.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Beutlerstr. 1, m. 1 Tr., a. ruh. Leute z. 1. 8.
Bellevuestr. 39, V., m. Z., z. 1. 8. u. 1. 10., s. Oderaussi.
Grabow, Breitestr. 38, 3 u. 4 Tr., z. 1. 9.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 8.
Galgwiese 7b, mit Küche, sof. zu vermieth.
Hünerbeinerstr. 6, I, Küche, Kab. Näh. im Lad.
Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.

Kohlmarkt 10, II.
sofort oder später
eine Wohnung v. 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer, Kloset und reichl. Zubehör zu vermiethen.
Näh. bei **Letsch,** Gr. Domstr. 22.

Gr. Lastadie 100, 2 St. u. Kch., sof. od. sp. z. v.
Grabow, Langest. 40, W. v. 2 St., Kch., Korr. m. Wasserl. u. Kl., z. 1. 8. preisw. W. Schnell.
Neuestr. 5b, Grabow, mit Küche u. Zubeh. Brunnenwasserleitung, 17—19 ℳ
Oberwiek 15, 2 St., Kch., Klos. Wassl. u. Zub. 1.10.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Petrihofstr. 7, 2 St., gr. Kab., gr. Kch., Zub., 1. 8. o. sp. Näh. Lad.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, zum August zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 29.
Fuhrstr. 8, z. 1. Aug. z. v. Näh. 2 Tr.
Hohenzollernstr. 73, sof. u. 1. 8. Näh. v. 2 Tr. l.
König-Albertstr. 28, 1 Tr., Stube, K., gr. Kch., z. 1. 9.
Grabow a. O., Linksstr. 6, eine kl. Wohnung mit auch ohne Pferdestallung.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Pelzerstr. 11, kl. Wohn. z. 1. z. v. Näh. i. Lad.
Stoltingstr. 19, Stube, Kammer, Küche z. v.
Saunierstr. 3, Entree, saub., frdl. Näh. H. I.
Stoltingstr. 92.
Unterwiek 13. **W. Schmidt.**
Gr. Wollweberstr. 18, z. 1. August zu verm.

1 Stube.

König-Albertstr. 48, Entree, Kch. N. Stfl. r. p. l.

Möblirte Stuben.

Hohenzollernstr. 16, p., ein möbl. Zim. m. Kab. z. v.
Klosterhof 8, I, 1 frdl. möbl. Z. m. sep. Eg., sogl. o. z. 1.
Kronprinzenstr. 21, p. l., 2 fein möbl. Zim. z. v.
Kurfürstenstr. 6, Eg. Burscherstr., 2 Tr. l., g. m. Z. z. v.
Gr. Lastadie 34, III, ein gut möbl. Zim. an 1—2 Herren m. auch ohne Pension sof. z. v.

Läden.

Eckladen Anfang der **Falkenwalderstraße,** nebst Wohnung z. jed. Gesch. p., p. 1. Okt. a. c. z. v. Off. v. Reflect. sub **A. F.** i. d. Exped. d. Bl. erb.
Mittwochstr. 2/3 u. 4, auch einzeln 1. Okt. N. Turnerstr. 32, II.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. o. sp., a. einz. Paul Beismann.

Geschäftslokale.

Unterwiek 13, Bäckerei sogleich oder später zu verpachten.

Lagerräume.

Wiesenstr. 10/11, eine Remise sofort und eine große Remise Mitte August a. cr. **sehr preiswerth** zu vermiethen. **Näheres A. Tillack, Kaiser-Wilhelmst. 98, I.**

Werkstätten.

Beutlerstr. 1, eine Werkstatt oder Lagerraum.
Giesebrechtstr. 8, 1 Werkst. m. Feurungs-A., sogl.
Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.

Handelskeller.

Preußischestr. 13, a. z. 1. a. Gesch. pass. 1. Okt. Näh. p. r.
Sternbergstr. 8, große helle Kellerei, z. Hand., a. als Lagerr. od. Werkstatt z. v. N. II r.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. v. Linden.

3) (Nachdruck verboten.)

„Aber keine Anzüglichkeiten," sprach Marbach ernst, „sonst verzichte ich auf das Ende Ihrer Geschichte, welche ich mir schon zusammenreimen kann. Was ich von Fräulein Holten, von ihrem Charakter, der mit weiblicher Milde männliche Energie und einen scharfen Verstand verbindet, bislang gehört, ist so bewunderungswürdig, daß ich es kaum wage, mich ihr als Nachbar vorzustellen."

„Unsinn," brummte Reinhardt, „sie bleibt bei all' ihren Vorzügen doch immer nur ein Frauenzimmer."

„Das den Beweis geliefert, als Gutsbesitzerin einen Herrn und Meister ganz gut entbehren zu können," fiel Tante Hanna mit ungewöhnlicher Schärfe ein.

Der Maler blickte sie staunend an.

„Ja," sagte er nach einer Weile, „sie ist eine Perle ihres Geschlechts, aber schade ist es doch."

„Was ist schade?" fragte Hanna gereizt.

„Daß sie sich nicht verheirathet hat, bevor Musje Steindorf zurückgekommen."

„Na, schießen Sie nur nicht so gereizt auf mich los, kleine Tante!" setzte er laut lachend hinzu, „was ist Ihnen denn so urplötzlich in die Krone gefahren, als ob Sie mich zum Nachtessen verspeisen wollten? Weiß wohl, daß man Ihr Schooßkind nicht schief ansehen darf, aber ich mein' es ja doch so von Herzen gut mit ihr, und Sie wissen, wie die Welt urtheilt, der schlaue Julius Steindorf voran, dem das schöne Edenheim und die artigen Baarkapitalien der einst verschmähten Erbin gut zu Statten kämen. Stecken Sie's ihr, Tantchen, wir sind ja unter uns, da ich für meinen Leonhard bürge. Der edle Herr Julius glaubt, daß sie ihm die Treue bewahrt und um seinetwillen nicht geheirathet hat."

Drinnen wurde ein Geräusch hörbar, als ob ein Stuhl gerückt wurde.

„Spukt es bei Ihnen oder ist's die Liese?"

„Liese ist verreist, es wird mein Mignon sein, — mein Kätzchen nämlich," wandte Hanna, die in der Dämmerung sehr bleich aussah, sich an Marbach.

„Hat er solches ausgesprochen?" fragte der junge Mann, „und — ist er hier in der Stadt?"

„Er ist hier und hat dergleichen angedeutet," versetzte Reinhardt fest, „schade, daß ich nicht dabei gewesen bin, um ihm die richtige Antwort darauf zu ertheilen. Er wird auch mit Ihnen wegen Rotenhof anbinden, mein Lieber! Soll bereits mit einem Rechtsanwalt in Verbindung getreten sein." —

„Nun?" richtete der junge Mann sich erstaunt empor, „will er meinen Besitz-Titel angreifen? Dann soll er mich gewappnet finden. Abtrotzen laß ich mir nichts. Ich ersah allerdings aus den Papieren meines Onkels, daß er das Gut aus einem Konkurse für einen Spottpreis erstanden und wunderte mich, daß Herr Holten es nicht an sich gebracht."

„Das hatte seine besonderen Gründe," nahm Tante Hanna jetzt das Wort, „Herr Julius Steindorf erhielt eine übermäßig hohe Summe ausbezahlt, weil sein Vater ihn nicht mehr sehen mochte, worauf die Mutter bald starb und Alles in Verwirrung gerieth. Der alte Steindorf wurde tiefsinnig, unredliche Verwalter beuteten ihn aus und auf Herrn Holten wollte er nicht hören, weil er Fräulein Armgard die ganze Schuld beimaß. Er soll ihm sogar die Thür gezeigt haben. So war das Ende bald genug da, das abgewirthschaftete Gut kam unter den Hammer und Ihr Onkel erstand dasselbe für einen Spottpreis, weil ein Jeder sich gescheut haben soll, darauf zu bieten, als man sah, daß Herr Holten sich ganz fern hielt."

„Und der alte, unglückliche Herr Steindorf?" fragte Marbach leise.

„Man fand ihn am Tage der Auktion todt in seinem Bette, am Schlagfluß gestorben, wie es hieß. —"

Es wurde jetzt ganz still in dem kleinen Kreise. Die Sonne war längst untergegangen, hoch oben im blauen Aether erglänzte die Mondsichel, Blumen und Blüthen dufteten berauschend, und im nahen Gebüsch schlug eine Nachtigall.

Mignon hatte sich auf den Schooß ihrer Herrin geflüchtet und schnurrte. Sie hob den zierlichen Kopf und schien etwas Jagdlust zu empfinden, denn ihre Augen phosphoreszirten bedenklich.

Doch war sie zu wohl erzogen, um nicht augenblicklich ihre Gelüste nach der kleinen Sängerin zu unterdrücken und weiter zu träumen.

Plötzlich erhob sich der Maler, reichte der alten Freundin die Hand und bat leise: „Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie geärgert habe, ich kann mich nicht mehr ändern. Gute Nacht!"

Sie drückte ihm stumm die Hand, auch dem jungen Gutsbesitzer, der sich entschuldigen wollte, doch ruhig mit einem herzlichen „Gute Nacht" entlassen wurde.

Als die Pforte sich hinter den Beiden geschlossen, schritt sie eiligst in's Haus.

„Armgard?" rief sie leise und ängstlich, indem sie rasch eine Kerze anzündete.

Dort saß sie, am offenen Fenster, von der Gardine halb verhüllt.

„Schließen Sie Fenster und Gardinen, Tante!" bat sie mit fester Stimme, die einen seltsam fremden kalten Klang hatte. Tante Hanna gehorchte zitternd, ihr war auf einmal so kalt geworden, daß sie zusammenfröstelte.

Armgard sah nach ihrer Uhr.

„Es ist spät, schon nach neun Uhr, Konrad wartet mit dem Wagen auf mich, da ich in meinem Hause nicht übernachten, sondern noch nach Edenheim hinaus wollte. Aber, — was thut's — mag er warten, er ist ja unter Dach und Fach."

„Die alte Kathrin, welche für Liese die Arbeit übernommen hat und hier schläft, wird soeben gekommen sein. Ich schickte sie in die Stadt, um Konrad Bescheid zu sagen."

„Ich bitte darum, Tante Hanna, da ich noch ein Stündchen mit Ihnen plaudern möchte. Konrad mag sich um zehn Uhr hier einstellen."

Hanna ging hinaus, während Armgard langsam im Zimmer umherschritt. Das sonst so blühende Antlitz war leichenblaß, um die festgeschlossenen Lippen lag ein herber Zug, der sie um ein paar Jahre älter erscheinen ließ und aus den freundlichen braunen Augen blitzte es wie Menschenverachtung und Haß. —

Tante Hanna kehrte zurück. Sie ergriff Armgards Hände und zog sie sanft nach dem Sopha, wo sie sie dann in eine Ecke niederdrückte. Dann zündete sie die Lampe an und ließ sich an ihrer Seite nieder.

„Sie haben Alles mit angehört, Kind?"

„Ich mußte wohl, da mir jeder Ausweg verschlossen war," lautete die bittere Antwort.

„O nein, Herzchen, die Nothwendigkeit lag gerade nicht vor, Sie konnten durch die Hofthür in mein Obstgärtchen gehen, da ich leider nur den einen Ein- und Ausgang habe. Aber natürlich blieben Sie hier, um sich von diesem Igel vor Maler noch tiefer verwunden zu lassen. Was man nicht weiß, das —"

„Ja, ja, Tantchen, ich blieb aus Neugierde, es ist ganz gut zu wissen, was andere über uns denken und urtheilen, weil das die Demuth weckt. Die Lehren dieses stachlichen Igels waren schmerzhaft, aber doch gut. Es ist nur gar zu demüthigend, daß die Welt und dieser Mensch von mir glauben können, ich hätte um seinetwillen nicht geheirathet! — Das könnte mich noch heute zu einem verzweifelten Entschluß bringen!"

„Meine beste, einzige Armgard!" bat Hanna, den Arm um sie legend, „verachten Sie das Geschwätz der Welt, wie Sie es stets gethan. Mag der Elende doch kommen, für den Sie sicherlich nur Verachtung empfinden. — Oder," setzte sie erschreckt hinzu, als sie sah, wie das blasse Gesicht sich mit einer tiefen Gluth bedeckte, „sollte ich mich geirrt haben und Ihr Herz noch immer für ihn empfinden?"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Adolf Schäfer [Neustettin].

Verlobt: Frl. Margarete Sperling mit Herrn Robert Wiechmann [Gnoien-Stralsund]. Frl. Ella Born mit Herrn Moritz Wallfisch [Stolp-Berlin]. Frl. Johanna Wallfisch mit Herrn Max Born [Berlin].

Gestorben: Frau Marie Kühnast geb. Lange [Schlawe]. Frau Pape geb. Kappel [Colberg]. Frau Dorothea Kruse geb. Jaede [Spiegelsdorf]. Herr Julius Schultz [Stralsund].